

Film im Fokus

Unsere Ozeane

Produktion Angoa-Agicoa, Canal, Centre National de la Cinématographie, u. a.; Frankreich 2008

Verleih Universum/WDS

Laufzeit 100 Minuten

Länge 2 736 Meter

Start 25. Februar 2010

Regie Jacques Perrin, Jacques Cluzaud

Buch Jacques Perrin, Jacques Cluzaud, François Sarano, Stéphane Durand u. a.

Kamera Luc Drion, Luciano Tovolo, Philippe Ros, Laurent Charbonnier, Christophe Pottier, Eric Börjesso, Laurent Fleutot, Thierry Thomas, Philippe Garguil, Oliver Guéneau u. a.

Musik Bruno Coulais

Darsteller Dokumentarfilm

Internet www.unsere-ozeane.de

Inhalt

Zwei Drittel unserer Erde sind von Wasser bedeckt, alles Leben kam aus den Ozeanen. Sie sind der größte und artenreichste Lebensraum des Planeten, viele Arten sind noch nicht einmal entdeckt. Jacques Perrin und Jacques Cluzaud haben sich nach ihren erfolgreichen Naturdokumentarfilmen „Mikrokosmos“ (1996) und „Nomaden der Lüfte“ (2001)

ZIELGRUPPEN

Die Anmut und Schönheit der Bilder ist überwältigend. Man muss nicht Ökofreak oder ein aktiver Umweltschützer sein, um von der Suggestivwirkung dieser Dokumentation mitgerissen zu werden. Es ist ein Film für die ganze Familie. Für den Einsatz im Schulunterricht ist der Film bestens geeignet, nicht nur in den Fächern Biologie, Erdkunde und Sozialkunde, sondern auch in Religion und Ethik, Kunst und Deutsch (Filmische Erzählformen) und sogar für die Fächer Chemie (Plastikmüll) und Physik (Eigenschaften des Wassers) lassen sich sehr interessante und spannende Anknüpfungspunkte finden. ■

vier Jahre lang in allen Ozeanen der Welt „umgesehen“, insgesamt 54 Drehorte aufgesucht, Wale auf ihrem Weg durch die unendlichen Weiten des Meeres begleitet, Fischschwärme, Krabben und Schildkröten beobachtet und sind geheimnisvollen Wesen der Tiefsee begegnet. Entstanden ist eine optisch überwältigende und musikalisch opulente „Kino-Symphonie“ über die Ozeane, die von der Vielfalt und Harmonie des Lebens zeugt. Neben der Faszination für die fernen Lebensräume wird deutlich, wie sehr diese Harmonie gefährdet ist, von Menschenhand bereits teilweise zerstört wurde und dringend unseres Schutzes bedarf.

Filmische Erzählweise

Für ihr ehrgeiziges Ziel, die dem direkten menschlichen Blick entzogenen und oft nur sehr schwer zugänglichen Lebensräume unter Wasser auf die Kinoleinwand zu bringen, arbeiteten Fachleute der Meeresbiologie mit den Filmemachern eng zusammen. Die Tiere sollten nicht als Objekte zu sehen sein, sondern als Subjekte, teils auch in der direkten Begegnung mit dem Menschen. Die gesamte Ausrüs-

tung, insbesondere die Kamera- und Beleuchtungstechnik, musste den extremen Erfordernissen des Drehens angepasst werden. Die Kameras wurden auf einer Art Mini-helikopter oder Torpedos montiert, um den Tieren beim Schwimmen, Tauchen und unter Wasser ohne Bewegungseinschränkung und mit der erforderlichen Geschwindigkeit überall hin folgen zu können, ohne sie zu belästigen.

Themen

2010 ist das Jahr der Biodiversität, der Vielfalt an Lebensräumen von Tier- und Pflanzenarten und ihrem Erhalt. Derzeit gibt es knapp 1,8 Mio. Arten. Schätzungen gehen davon aus, dass bisher nicht einmal 20 Prozent entdeckt wurden. Die meisten Arten vermutet man in den Tiefen der Ozeane. Durch Raubbau an der Natur, Überfischung der Weltmeere, die Verschmutzung von Luft, Gewässern und Böden hat sich aber allein in den vergangenen 40 Jahren die Zahl der bekannten lebenden Arten um etwa 40 Prozent reduziert. Mit ihrem nur wenig kommentierenden Dokumentarfilm möchten die beiden Regisseure aufklären, das Publikum zum Staunen bringen und Empfindungen auslösen. Sie wollen keinen Nachhilfeunterricht über das Verhalten der Tiere oder einzelner Spezies geben, sondern ein Gespür für die großen Zusammenhänge entwickeln helfen. Denn ohne das Leben in den Ozeanen werden auch die Menschen nicht überleben können. Das Fressen und Gefressenwerden



unter den Tieren ist ebenso zu sehen wie überraschende Symbiosen unterschiedlicher Lebewesen, die aufeinander angewiesen sind. Zwei gegenläufige Momente durchziehen die Darstellungen des Films. Einmal erweckt der Film den Eindruck von Zeitlosigkeit und unberührter Natur. Er zeigt eine Natur, die sich in ihren Abläufen seit Jahrmillionen nicht geändert hat. Die entsprechenden Orte zählen zu den abgelegensten der Welt. Gegen Ende hin rückt dann die Bedrohung durch Umweltverschmutzung und die Zerstörung von Lebensräumen mehr und mehr in den Vordergrund. ■

ZUR SERIE

Film im Fokus: In lockerer Folge empfiehlt Filmecho/Filmwoche in Kooperation mit dem Institut für Kino und Filmkultur (IKF) Kinofilme für die schulische und außerschulische Arbeit. Dieser Service richtet sich an Filmtheaterbetreiber, um Schulen und andere Kultur- oder Bildungseinrichtungen gezielt anzusprechen und Pädagogen anzuregen, mit ihren Klassen ins Kino zu kommen. www.film-kultur.de

Redaktion: IKF / Horst Walther ■

Eine Kooperation von

filmecho | filmwoche
DIE FACHZEITSCHRIFT DER FILMWIRTSCHAFT IN DEUTSCHLAND

**Institut für Kino
und Filmkultur**